

Sozialeinsatz der Gymnasiasten

Beni Duss

Die Lernenden der KMS Seetal leisten in der Zeit ihrer gymnasialen Ausbildung einen Sozialeinsatz im Umfang von zwei Wochen oder ca. 80 Stunden. Sie übernehmen Verantwortung im Rahmen eines Sozialprojekts oder engagieren sich in einer für sie neuen sozialen Umgebung. Dabei soll die Allgemeinheit und allen die Jugend von dieser Tätigkeit profitieren.

„Die Tätigkeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb war für mich eine schöne Erfahrung. Die Arbeit war sehr abwechslungsreich, vom Mähen einer Wiese bis zum Führen von Kühen. Ich habe viel über das Leben einer Bauernfamilie gelernt und es war eine schöne Abwechslung zum Schüleralltag.“ „Ich kannte dieses Altersheim schon vor meinem Praktikum, da mein Grossvater seit einem Jahr dort wohnt. Bei meinem Besuch faszinierten mich die alten Leute schon im-

er. Sie strahlten eine Ruhe aus. Ich wollte mehr davon wissen, wie es ist, wenn man alt ist und auf fremde Hilfe angewiesen ist.“ „Ich war eine Woche als Leiter im Pfdilager. Dieses Jahr waren es 50 TeilnehmerInnen, was eine grosse Verantwortung bedeutete. Aber die Mühe hat sich gelohnt. Es war eines der schönsten Lager, das ich



erlebt habe.“ So und ähnlich tönt es, wenn unsere jungen Leute ihre Berichte vom Sozialeinsatz abgeben.

Dieses Jahr im März startet der

zweite Klassenjahrgang mit unserem Projekt „Sozialeinsatz“. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung erfahren die Lernenden des L3 und K1 und deren Eltern die Eckdaten und Vorgaben für diesen Arbeitseinsatz. Ab diesem Zeitpunkt haben sie nun zwei Jahre Zeit, um diese Aufgabe zu erfüllen. Die Jugendlichen bestimmen weit-

gehend selber, wo und wann sie ihren Einsatz leisten. Dabei sind einige wenige, aber klare Bestimmungen einzuhalten.

Der ganze Einsatz dauert zwei

Wochen. Er kann als Ganzes, in mehreren Teilen oder als regelmässiger, wöchentlicher Einsatz absolviert werden. Er kann innerhalb der Schule erfolgen, indem die oder der Lernende während geraumer, fest abgemachter Zeit für die Schulgemeinschaft bestimmte Aufgaben übernimmt. Bei einem Engagement ausserhalb der Schule stehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen. Erstens sollen Institutionen wie Jugendverbände (Pfadi, Jungwacht, Blauring), Sportvereine, die im Dienste von Jugendlichen und Kindern arbeiten oder soziale Institutionen wie Altersheime, Gassenchuchi usw. profitieren. Bei der Arbeit in Jugendverbänden, Lagern usw. darf man nicht einfach Teilnehmer sein, sondern man übernimmt eine leitende Funktion. Zweitens, sollen die Lernenden mit diesem Arbeitseinsatz Einblick in andere Lebensformen oder andere soziale Situationen bekommen und so neue Erfahrungen sammeln. Für alle Einsätze gilt, dass sie ohne jegliche Entlohnung verrichtet werden.

Fachmittelschule: Profil Musik

Walter Imgrüth, Prorektor

Als einzige Fachmittelschule der Zentralschweiz bietet die KMS Seetal das Profil Musik an. In diesem Schuljahr hat nun der profilbezogene Unterricht eingesetzt. Neben den allgemeinbildenden Fächern an der Schule in Baldegg reisen 6 Schülerinnen und Schüler zweimal nach Luzern, um in Musik besonders gefördert zu werden. Sie besuchen an der Musikhochschule Unterricht in Harmonieleh-

re, Gehörbildung und Rhythmik und werden individuell auf dem gewählten Instrument gefördert. Auch das Ensemblespiel in verschiedenen Formationen ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtes. Ziel für diese Schülerinnen und Schüler ist es, neben dem Abschluss an der Fachmittelschule die Voraussetzungen zu schaffen, um eine Aufnahmeprüfung in die Berufsabteilung der Musikhochschule zu bestehen.

Da dieses Projekt in der Zentral-

schweiz einzigartig ist und nur in Baldegg das Profil Musik angeboten wird, müssen alle Fachmittelschülerinnen der Innerschweiz spätestens im 2. Jahr der FMS nach Baldegg wechseln. Der lange Schulweg könnte nun für einige Stolperstein auf dem Weg zum gewählten Berufsziel werden. Weil die KMS ab Sommer 2007 das Internat nicht mehr führen kann und keinen Wohnraum mehr anbieten darf, haben wir Wohnmöglichkeiten in der Umgebung gesucht,

damit Schülerinnen und Schüler mit langem Schulweg während der Woche im Seetal wohnen könnten. Erfreulicherweise hat unser Aufruf mit einem Inserat Anklang gefunden, sodass ein weit entfernter Wohnort kein Hindernis für den Besuch der FMS Baldegg sein muss. Interessent/innen melden sich am Besten auf dem Prorektorat der KMS.



Editorial

Vom Nutzen des Verschiedenen

Liebe Leserin, lieber Leser

In dieser Skript-Ausgabe finden Sie die Rede, die der Philosoph und Publizist Ludwig Hasler zur Einweihung der KMS Seetal gehalten hat. Darin spricht der Autor vom richtigen Mischwald, den unsere Schule braucht, von Tannen und Laubbäumen, und er meint damit Fachmittelschüler und Gymnasiasten und deren unterschiedliche Bildung, die nicht zum Gemischtwarenladen werden soll. Eine Multikulti-Kanti ja, aber keine falsche Gleichmacherei um jeden Preis. Wohlbefinden in der Gemeinschaft gehört zu einer guten Schule, aber auch Leistung, Exzellenz und Verschiedenheit.

Diesen Sommer nehmen wir Abschied von unseren beiden letzten Seminar Klassen. Die seminaristische Lehrerbildung in der Schweiz geht zu Ende. Primarlehrkräfte brauchen eine gute Allgemeinbildung und Praxiswissen. Sie müssen das Gehen im Mischwald kennen. Und unterscheiden können. Wissen ist das eine, Praxis ist das andere. Pädagogisches Handeln ist situativ und konkret. Auf Vorrat lässt sich das nur begrenzt üben. Zwischen Theorie und Praxis gibt es häufig eine Lücke. Manchmal finden wir eine Lösung. Manchmal nicht. Dann bleibt uns nichts anderes übrig, als Lösungen selber zu erfinden. Sich selbst immer wieder neu zu erfinden ist eine Möglichkeit, die uns allen offensteht. Denn es ist normal und von Nutzen, verschieden zu sein.

Thomas Hagmann, Rektor

Kunst am Bau



Urs Baschung

Vor unserem Umzug nach Baldegg war die bestehende Schulanlage vor allem mit Originalbildern zu religiösen Inhalten oder mit Blumenarrangements geschmückt, vorab aus der Hand von Ferdinand Gehr, Maria Hafner oder Sr. Raphaela Bürgi.

Um den Wechsel von der religiös ausgerichteten Privatschule zur staatlichen Schule auch optisch sichtbar zu machen erarbeitete die Fachschaft BG zusammen mit der Schulleitung ein Konzept, wie die leere Schulanlage neu bebildet werden sollte: Einerseits wollten wir weiterhin, wie an den früheren Standorten in Hitzkirch und Hochdorf Schülerarbeiten aus dem BG-Unterricht sorgfältig und prominent in Rahmen präsentieren können. Andererseits war es uns auch wichtig, neben den Schülerarbeiten durch Originalkunstwerke den Anspruch auf Qualität im Bildnerischen Gestalten zu dokumentieren.

Mit diesem Anliegen stiessen wir bei der Kantonalen Kulturförderungskommission (KFK) auf grosses Verständnis. So erarbeitete eine eigens zusammengestellte Arbeitsgruppe einen Vorschlag mit dem Ziel, zurzeit verfügbare Bilder aus der Sammlung des Kantons - leihweise für die nächsten Jahre - in unsere Schulanlage zu integrieren. Die Absicht der Kommission bestand darin, die einzelnen Bauten und ihre individuellen Architektursprachen mit Kunstwerken zu konfrontieren, welche mit reduzierten Ausdrucksmitteln Fragen der Abstraktion thematisieren (Bericht Platzierung, 06.11.2005/bst). Dass

mit den Werkplatzierungen örtliche Besonderheiten formal oder inhaltlich aufgegriffen wurden, trägt wesentlich dazu bei, der Schulanlage auf der künstlerischen Ebene eine vereinheitlichende Atmosphäre zu verleihen.

So befinden sich in unserem Schulhaus seit Januar 2006 Originalwerke von Markus Döbeli, Remy Markovitsch, Nils Nova, Monika Müller und Christian Herter. Es versteht sich von selbst, dass die zur Verfügung stehenden Bilder einerseits die Ankaufspraxis des Kantons der letzten Jahre widerspiegeln, andererseits liegt es im oben erwähnten Konzept der Arbeits-

Fremdsprachenaufenthalt

Peter Hörler, Prorektor

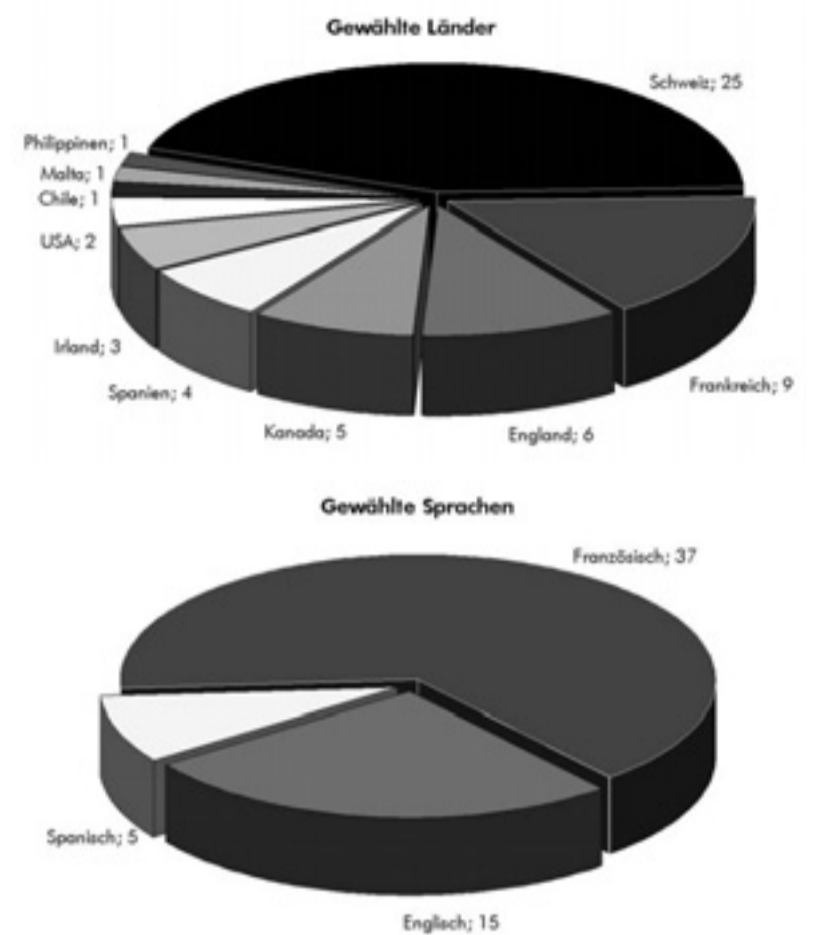
Der vierwöchige Aufenthalt in einem fremdsprachigen Gebiet ist eines der Elemente des Schulversuches der KMS.

Er wird von den Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen LZG und 2. Klassen KZG am Ende des Schuljahres absolviert.

Im Juli 2006, zwei Wochen innerhalb der Schulzeit, zwei Wochen in den Sommerferien, wurde der FSA erstmals durchgeführt und anschliessend von der Schulleitung und dem Verantwortlichen FSA, Thomas Strässle, ausgewertet.

Die beiliegenden Grafiken geben Auskunft darüber, wie viele Schülerinnen und Schüler sich in welcher Sprache und in welchem Land weitergebildet haben.

gruppe, dass nicht in erster Linie gefällige Wanddekorationen ausgewählt wurden. Es war vorauszu-sehen, dass die Bilder immer wieder zu kontroversen Diskussionen Anlass geben werden. Schülerschaft und Lehrerschaft sind auch hier gefordert, sich mit den Bildern auseinanderzusetzen, damit deren Integration in den Schulalltag gelingt.



Erwachsenenbildung

Beni Duss

Das erste Semester der Erwachsenenbildung der KMS Seetal geht vor den Faschnachtsferien zu Ende, das neue hat mit der Veröffentlichung des Kursprogramms eigentlich schon begonnen. Wir dürfen positive Bilanz ziehen. Unser vielfältiges Angebot an Kursen mit ausgezeichneten Kursleitern und eine Weiterbildung zu guten Preisen wurde erkannt. Die Rückmeldungen von der Bevölkerung im Seetal auf die neue Institution waren überwältigend, die Zahl der Anmeldungen gross. In den Bereichen Fremdsprachen und Informatik konnten viele Kurse durch- und weitergeführt werden. Für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedeutet das Angebot einen viel kürzeren Weg zur Weiterbildung. Viele haben diese Möglichkeit ergriffen und starten eine Schulung in einer Fremdsprache oder in Buchhaltung. Das neue Kursprogramm enthält aber neben diesen Standardangeboten verschiedene interessante Angebote für Fitness, Kunst, Pädagogik, Wirtschaft, Mathematik, Natur und die offensichtlich beliebte Sparte „Studienreise“. Unsere erste Reise im Frühling führt nach Berlin. Liegt es an der Stadt oder am Reiseleiter Bruno Häfliger, jedenfalls ist sie schon seit Wochen ausgebucht. Grosses Interesse ze-

gen auch viele Anbieter von verschiedensten Wissensgebieten. Für sie bringt die Erwachsenenbildung Seetal eine neue Plattform, die ihnen ermöglicht, ihr Wissen und ihre Kenntnisse in einer neuen Breite anzubieten. Dies soll auch in einem für die Administration machbaren Rahmen möglich sein.



Grundsätzlich möchten wir aber mit unseren eigenen, schulinternen Kompetenzen dieses Angebot ge-



stalten. Hier ist noch ein grosses Ausbaupotential vorhanden.

Auszeichnungen an der KMS



Preisverleihung *El bolígrafo de oro*, Januar 06

Schulleitung KMS

Jährlich besuchen Schülerinnen und Schüler der KMS bei unseren Lehrpersonen Sprachkurse mit offiziell anerkannten Abschlüssen. Wir gratulieren folgenden Seminaristinnen zum Erfolg bei den DELF-Prüfungen (Wahlpflichtfach) und danken Monika Iten als Französischlehrerin für ihr Engagement:

A5: Rahel Bucher, Leila Grossmann, Rahel Jurt, Susanne Lang, Antonia Meyer, Irina Zürcher
 A6: Sara Gabathuler
 A5 und A6: Cäcilia Bussmann, Nathalie Varnagy.
 Ebenfalls gratulieren wir folgenden Gymnasiastinnen zu ihrem Erfolg beim Freifach DELF und Luzia Bachofer als Französischlehrerin zur

100%igen Erfolgsquote:
 A3: Manuela Bättig, Eva Betschart, Manuela Brunner, Tamara Eichenberger, Séverine Jufer, Marnie Kiener, Ann Leibundgut, Barbara Lustenberger, Ursula Lustenberger
 A4: Elif Yazar, Sibylle Käppeli
 A5: Stefanie Singer, Helene Gloor, Barbara Siegenthaler.

Schulleitung KMS

Im November 2006 erhielt Frau Cecilia Albrecht, die auch an unserer Schule Instrumentalunterricht (Violine) erteilt, als erste Preisträgerin den Kulturpreis der Gemeinde Hochdorf überreicht. Cecilia Albrecht ist nicht nur in Hochdorf fest verwurzelt, wo sie seit 20 Jahren im Rahmen der Musikschule hervorragende Arbeit leistet, sie ist eine weit über die Region hinaus bekannte und geschätzte Musikerin. Angaben zur Person:

- Geboren und aufgewachsen in Brunnen
- Besuch des Lehrerinnenseminars

- Lehndiplom am Konservatorium Luzern
 - Einzel- und Ensembleunterricht an der Musikschule Hochdorf
 - Instrumentalunterricht an der KMS Seetal
 - Gründerin und Leiterin des Jugendorchesters Seetal
 - Konzertmeisterin in versch. Orchestern
 - Mitglied des Orchestre Philharmonique Suisse u.a.m.
- Wir gratulieren Cecilia Albrecht zu dieser verdienten Auszeichnung und wünschen ihr für ihre berufliche Zukunft weiterhin viel Erfolg!



Preisverleihung am 18.11.2006

Taller de cuentos – Kurzgeschichtenwerkstatt

Nicole Wildisen

Im Rahmen des Schwerpunkt-fachs Spanisch bilden Schülerinnen und Schüler aus zwei Gymnasien Tandems und lernen sich über die virtuelle Plattform Educanet2 kennen. Jedes Tandem fasst je zwei Kurzgeschichten zusammen, analysiert und illustriert eine davon und publiziert diese auf Educanet2. Den Höhepunkt bildet ein reales

Treffen der beiden Klassen mit einer Preisverleihung für die besten Arbeiten: El bolígrafo de oro (der goldene Kugelschreiber). Dieser wird abgegeben für die beste Zusammenfassung, die beste Illustration und die beste Analyse.
 Link zur Webpage des Taller de cuentos:
http://kmslu.educanet2.ch/tallerdecuentos/.ws_gen/

Unterstützung

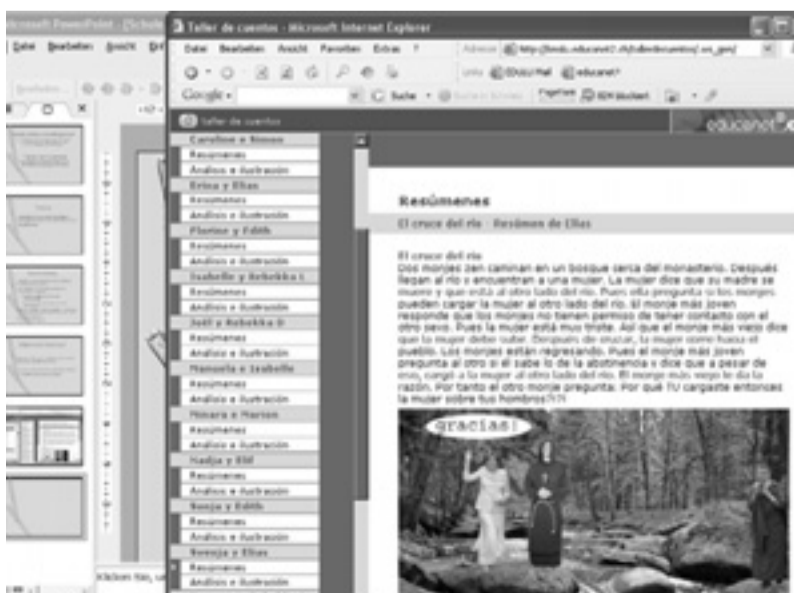
Dieses Projekt wird von PPP – SIN (Public Private Partnership – Schule im Netz) unterstützt. Microsoft Schweiz hat diesem Projekt mit der dazugehörigen Virtual Classroom die Auszeichnung „Innovative Teachers 06“ verliehen. Dieses Projekt wurde im November 06 an der Worlddidac in Basel und am internationalen Innovative Teachers Forum in Philadelphia vorgestellt.

Link zur Innovative Teachers Homepage Schweiz und zur Virtual Classroom (dort wird das ganze Projekt für Lehrer detailliert beschrieben): <http://www.microsoft.com/switzerland/education/de/partnersinlearning/current.mspx>

Didaktischer Mehrwert

In diesem Projekt arbeiten die Schüler mit einer fremden Klasse zusammen. Die Motivation für eine

gute Arbeitsleistung wird durch zwei Faktoren begünstigt: Einerseits sind sie motiviert, einer unbekannt Person möglichst gute Sprachkenntnisse zu präsentieren. Andererseits veröffentlichen sie die Arbeit auf einer Webpage, was erfahrungsgemäss motivierend ist, einen Text grammatikalisch korrekt zu verfassen.



Beispiel einer Schüler Homepage
http://kmslu.educanet2.ch/tallerdecuentos/.ws_gen/

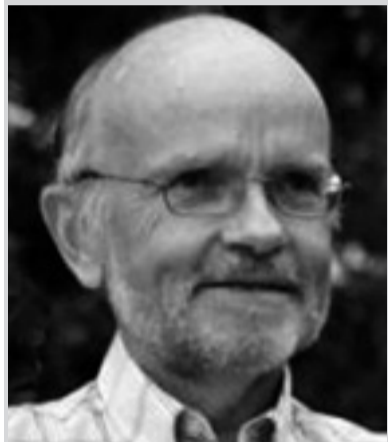


Nicole Wildisen am Workshop in Philadelphia:
 Was macht eine Schule innovativ?

Worlddidac Award für das «mathbu.ch»

Hanspeter Hurschler

Klett und Balmer AG und schulverlag blmv AG erhalten gemeinsam die bekannteste Auszeichnung im Bildungsbereich



Die beiden Lehrmittelverlage Klett und Balmer AG und schulverlag blmv AG sind von der Worlddidac Association mit einem Worlddidac Award ausgezeichnet worden. Der Worlddidac Award ist die bekannteste internationale Auszeichnung in der Bildungsbranche und wird alle zwei Jahre an Hersteller und Vertreiber von Produkten und Dienstleistungen im Bildungsbereich verliehen, die sich durch «innovative und pädagogisch wertvolle Produkte» auszeichnen. Einer der insgesamt 19 Awards ging am 24. Oktober 2006 an das «mathbu.ch».

So begründet die Worlddidac Association ihre Wahl:

Das von beiden Verlagen gemeinsam herausgegebene Mathematik-

lehrwerk «mathbu.ch» wurde für den Unterricht von der 7. bis 9. Klasse konzipiert. Es basiert auf der konstruktivistischen Lerntheorie, in der Lernen als ein vom Gehirn gesteuerter Selbstgestaltungsprozess verstanden wird. Die Lernumgebungen im «mathbu.ch» ermöglichen aktiv entdeckendes Lernen an spannenden Problemstellungen. Dieser Ansatz macht das «mathbu.ch» in der heutigen Schulbuchlandschaft einzigartig und hat die internationale Jury der Worlddidac Association überzeugt.

Warum ich mich über diese Auszeichnung freue:

Das Autorenteam besteht aus 9 Personen. Davon unterrichten zwei zurzeit an der KMS, nämlich Guido Beerli und Hanspeter Hurschler. Die Mitarbeit in diesem Team war für mich enorm anregend und anstrengend. Sie hat mich fachlich und persönlich sehr bereichert.



Kantonale Mittelschule Seetal in Baldegg ist «Naturpark»

Beat Samuel Fey

Die Stiftung Natur&Wirtschaft, welche 1995 aus dem europäischen Naturschutzjahr hervorgegangen ist, hat das Areal der



Kantonale Mittelschule Seetal Anfang Oktober 2006 als «Naturpark» ausgezeichnet. Die Stiftung würdigt mit der Zertifizierung die naturnahe Umgebungsgestaltung des Areals. Auf knapp 20'000 Quadratmetern können SchülerInnen Artenvielfalt hautnah erleben. Hauptverantwortlich für dieses Projekt ist unser Biologielehrer Beat Samuel Fey.

Wenn an der Kantonale Mittelschule Seetal die Pausenglocken läuten und die SchülerInnen ins Freie strömen, erhalten sie eine Dosis «Natur pur». Da gibt es einiges zu entdecken: beispielsweise unterschiedliche Gartenkulturen von der barocken Zone über den



englischen Landschaftsgarten bis hin zu modernen Anlagen, im Weiteren einen Naturlehrpfad und bald auch einen Kräutergarten. Wildlebende Tiere wie Weinbergschnecken, Grasfrösche, Baumläufer oder Kleiber bekommen die SchülerInnen zu Gesicht. Spannender kann es auf einem Schulgelände eigentlich nicht sein. Weil ausserhalb des Schulgebäudes so

viel passiert, wird der Unterricht auch gerne einmal nach draussen verlegt. Etwa 50 Prozent des Geländeumschwungs sind naturnah gestaltet, das heisst, ohne Einsatz von Bioziden, mit durchlässigen Flächen zur besseren Grundwasserbildung und mit vorwiegend einheimischen und damit ökologisch angepassten Pflanzen.

Herzliche Gratulation!

Thomas Hagmann, Rektor

Dr. Peter Hörler, Prorektor KMS, wurde vom Regierungsrat des Kantons Zug per 1.8.07 zum neuen Direktor der Kantonsschule Zug gewählt.



Lieber Peter
Zu deiner Wahl gratulieren wir dir mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Lachend, weil wir um deine fachlichen und menschlichen Qualitäten wissen und dir diese neue und anspruchsvolle Aufgabe von Herzen gönnen. Weinend, weil wir mit deinem Weggang einen Kollegen und Lehrer verlieren, den wir, sei es im Schulleitungsteam, im Kollegium oder im Unterricht, sehr schätzen. Zuverlässigkeit, Kompetenz, Loyalität, Ideenreichtum und die Fähigkeit zur Kooperation sind Werte, die wir mit deiner Person assoziieren. Dazu kommt noch deine Fähigkeit, als Theaterregisseur Spielende und Zuschauende zu

begeistern. Nun verlagerst du die Bühne, auf dem Schultheater gespielt wird, nach Zug. Eine Schule mit Zug gäbe es auch in Baldegg. Aber wer könnte dir vergönnen, da

die Regie zu übernehmen, wo die Bühne grösser und die Steuern tiefer sind. Wir danken dir herzlich für all das, was du uns gegeben hast. Und wir wünschen dir viel Freude

und eine spannende Dramaturgie am neuen Arbeitsplatz.



„Ein Sommernachtstraum“

Letzte Bauvorhaben ...

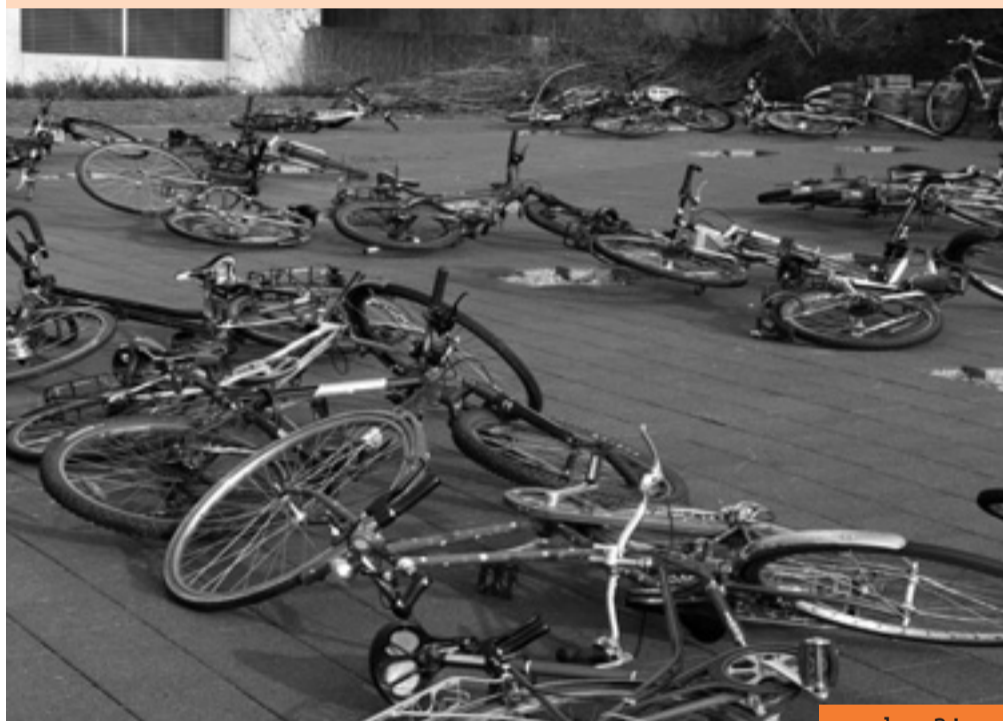


Pausenhalle vorher

... abgeschlossen



... und nachher



vorher?!



... und jetzt der neue Velounterstand

Fürs Leben lernen? - Warum nicht gleich leben lernen?

Ludwig Hasler *

Eine Geschichte hat jede Kantonschule. Die Kanti Seetal aber hat einen Stammbaum: Baldegg sehe ich mal als Mutter, Hitzkirch und Hochdorf als Väter. Das wirkt topmodern – eine regelrechte Patchwork-Familie –, und das macht fit – mit drei genetischen Codes im Leib reagiert man flexibler auf Turbulenzen als mit nur einem. Deshalb ich der Taufe ganz vergnügt beiwohne. Wir feiern die Geburt der Seetaler Multikulti-Kanti.

Sie müssen künftig nur noch darauf achten, dass das Kind auch multikulturell heranwächst. Das Gymnasium als Gymnasium profilieren, die Fachmittelschule als Fachmittelschule, ein jedes mit eigenem Profil. Bloss kein Gemischtwaren-

laden, ein richtiger Mischwald soll hier gedeihen, Nadelbäume mit Nadeln, Laubbäume mit Laub. Tannen sind eindeutiger, schlanker, zielstrebig – wie Fachmittelschüler; sie verschwenden sich nicht an die Vielfalt des herbstfarbenen Blattwerks, sie steuern gradlinig auf ihr Fach zu; also brauchen sie eine gezielte Ausbildung: Bildung zum Zweck. Laubbäume sind vieldeutiger, bunter, wandelbarer – wie Gymnasiastinnen; sie müssen ihren Blätterluxus entfalten, um überall Licht zu empfangen; wissen sie doch erst vage, was aus ihnen einst werden soll; also brauchen sie eine Ausbildung für alle Fälle: Bildung als Selbstzweck.

Die Mittelschule Seetal als Mischwald. Der fordert Ihre Gestaltungskraft, lieber Herr Rektor, Ihre Förs-

terqualitäten, geschätzte Lehrerinnen und Lehrer. Im Trend liegt nämlich eher der Mischmasch, die Tendenz, alles einander anzuhäufeln: die Berufsbildung dem Gymnasium und umgekehrt, die Fachhochschule der Universität und vice versa. So dass ich mir gelegentlich vorkomme wie in der Tierparabel. Haben Sie von der Geschichte gehört? Eines Tages gründeten die Tiere eine Schule, um die Herausforderungen der Zeit zu meistern. Sie führten einen Lehrplan ein, der die wichtigsten motorischen Fähigkeiten umfasste: Rennen, Klettern, Schwimmen, Fliegen. Die Ente war im Schwimmen hervorragend, im Fliegen brachte sie es noch auf ausreichende Leistungen, im Rennen schnitt sie so miserabel ab, dass sie mit Schwimmen aufhören und nachsitzen musste, um

Wettrennen zu trainieren. So lange, bis ihre Schwimmfüsse völlig überanstrengt waren und nurmehr mittelmässige Schwimmleistungen brachten. Mittelmässige Leistungen aber fanden die Schulvorsteher ganz in Ordnung, deswegen machte sich niemand Sorgen – ausser die Ente selber.

Die Parabel spielt das mit allen Tieren durch, es wird immer tragikomischer. Das Kaninchen bekommt nervöse Störungen, muss dauernd ins Schwimm-Training. Die Amsel verlernt das Fliegen, muss zu viel rennen...

Ein hübsches Gleichnis gegen die Gleichmacherei – der Schüler wie der Bildungstypen. Zwar sind Menschen leider keine Tiere, von selbst können sie gar nichts; dennoch

soll man nicht alle Menschenkinder über denselben Bildungsparcours jagen. Schule muss unterscheiden: Bildet sie Mehrkämpfer aus (Gymnasiasten) oder Spezialisten (Fachmittelschüler)? Bildung muss den unterschiedlichen Lebens- und Berufswelten gerecht werden.

Darüber will ich – in zwei Anläufen – ein paar Worte verlieren: Marke Gymnasium, Marke Fachmittelschule. Im dritten Anlauf will ich meinen Titel einlösen: „Fürs Leben lernen? Warum nicht gleich leben lernen?“

1. Anlauf: Das Gymnasium, Komplettbildung für flexible Allrounder. Das traditionelle Gymnasium ist, erstmals in seiner Geschichte, bedrängt: seitlich durch Berufsmaturitäten mit Lizenz zu Fach-



hochschulen, von oben durch den Druck der Universitäten, die mit Eintrittstests drohen. Jedenfalls: Das Gymnasium ist umgehbar. Vor allem junge Männer sehen immer weniger Grund, Jahre mit „Allgemeinbildung“ zu verplempern, wenn sie über Beruf und Berufsmatur früh Geld verdienen und über die Fachhochschule schneller und direkter Karriere machen können.

Ich finde das wunderbar. Ich habe zwei Neffen, die waren in der Schule so so la la, lernten dann beide Elektriker, heute gehören sie – dank allerlei Bildungspasserellen – zu den gefragtesten Informatikern im Land. Nur, was bedeutet das fürs Gymnasium? Überlebt es als Angebot, das Erwachsenwerden hinauszuschieben? Als Schule für Lebensunentschiedene, Handlungsscheue? Als höhere Töchter-Philosophenschule für Phil.Kandidatinnen?

Falls das Gymnasium sich dagegen stemmen will, muss es sich besinnen. Und klar sagen können, wozu es gut ist. Es ist ja gut. Doch für wen? Ich behaupte: für flexible Allrounder. Unsere Gesellschaft braucht beide: Spezialisten mit Durchblick und Generalisten mit Übersicht. Das Gymnasium fördert die Generalisten: junge Leute mit Sinn fürs „Ganze“.

Komplettbildung als komplette Menschenbildung. Ich träume von vier Vorzügen gymnasialer Bildung: 1. Die einzigartige Palette des Wissens. Literatur, Physik, Sprachen, Biologie... Ein Luxus – und die Chance, auf die Höhe der Zeit

zu kommen. 2. Wissen als Entdecken. In andern Schulen dominiert Lernen zum Zweck. Das Gymnasium muss Lernen zum Abenteuer machen. Weg vom Lektionensetzen, hin zum exemplarischen Eintauchen. Anders als der junge Elektriker tun Gymnasiasten ja nichts – ausser lernen. Also müssen sie im Wissen geerdet sein, in der Freude am Wissen, in der Neugier, im selber wissen Wollen. Sonst werden sie Hors-sol-Produkte. 3. Die Kultur des Fragens. Andere Schulen konzentrieren sich (zeitbedingt) auf Fakten- und Methodenwissen. Das Gymnasium muss eine Runde weiter drehen. Nicht nur „was ist?“ und „wie wird's gemacht?“, sondern „was bedeutet es?“ – für mich, die Gesellschaft. Reflexionswissen trainieren, Einstellungen schärfen, Haltungen klären. 4. Ästhetische Bildung. Musik, Kunst, Tanz, Sport. Andere Schulen beschränken sich aufs Nützliche. Das Gymnasium muss sich Zeit nehmen fürs vermeintlich Nutzlose – zur Entwicklung des Möglichkeitssinnes: Hellhörigkeit, Fantasie, Antennen ausfahren, eine höchstpersönliche Empfindungsbiografie begründen.

Vier gymnasiale Vorzüge – und heraus kommen flexible Allrounder. Die haben ganz anderes in petto als bildungsbürgerliche Allgemeinbildung: Komplettbildung mit Horizont, Sachwissen plus Standpunkt, Reflexionstraining plus kreative Intelligenz, hellwache Sinne mit Verantwortung, kurz und prächtig: regelrechte Zukunftstypen, optimal präpariert für eine windschlüpfrige Zeit, prädestiniert für eine gesell-

schaftliche „Elite“, die nicht nur einer bestimmten Branchenlogik folgt, sondern „das Ganze“ im Auge behält.

2. Anlauf: Die Berufsmittelschule, Kompaktbildung für intelligente Praktiker. Berufs-, Fachmittelschulen fällt es leichter, sich zu positionieren. Auf den ersten Blick wenigstens: Anders als das Gymnasium, das in eine offene Zukunft hinein bildet, bilden sie aus für eine definierbare

Berufspraxis: für Musik, Pädagogik, für soziale, medizinische Berufe. Also Wissen als Wegbereiter, weniger als vagabundierendes Abenteuer. Das Zauberwort heisst „praxisorientiert“, „Anwendungswissen“. Auf den zweiten Blick ist es vertrackter. Zum Beispiel: Wie lange soll das Wissen anwendbar bleiben? Bis übermorgen – oder langfristig? Je nachdem sind Fachmittelschüler schlanker auszubilden oder auch wieder für alle Fälle.

Und was heisst schon „Praxiswissen“? Wissen ist immer allgemein, die Praxis konkret. Eine Pädagogin kann die ganze einschlägige Theorie im Kopf haben, in der Praxis steht sie dann vor einer einmaligen Klasse, auf die kann sie ihr Wissen nicht einfach „anwenden“, sie muss ihre Pädagogik ad hoc erfinden. So geht es allen praktisch Tätigen. Wissen ist das eine, Praxis das andere. Denn jede Praxis ist situativ. Und jede Situation einmalig. Fürs Einmalige gibt es kein lernbares Wissen.

Das heisst: Auch berufsorientierte Schulen dürfen sich nicht auf Wissensvermittlungen kaprizieren. Zwischen dem Wissen und der Anwendung klafft eine Lücke. Diese Lücke müssen Anwender situativ füllen lernen – und dazu brauchen sie mehr als Wissen: findige Sinne, sensible Antennen für Menschen und Si-

tuationen. Woraus folgt: Fachmittelschulen müssen ihre Schüler zu Erfindungstypen ausbilden, nicht nur zu Wissensbehältern.

Es fehlt mir die Zeit, das auszuführen. Nur so viel, es gibt mindestens zwei Methoden: 1. Weg von der nur theoretischen Ausbildung, hin zur Simulation praktischer Anwendung. 2. Die jungen Köpfe nicht nur mit Nützlichkeitswissen füllen, sondern ihren Möglichkeitssinn wecken – mit kulturellem Training: Film, Musik, Literatur. Das macht – übers Berufswissen hinaus – wache, vife, assoziationslustige Personen, die in jeder verflixten Situation einen Dreh finden.

3. Anlauf: Fürs Leben lernen? Leben lernen!

Die Mittelschule Seetal, Kanti im Stammbaum, ein Mischwald: Gymnasiasten wie Laubbäume, vieldeutig, wandelbar, bunt; Fachmittelschülerinnen wie Tannen, schlanker, zielstrebig, eindeutiger. Bis hierher drängte ich auf Diversifizierung. Jetzt – zum Schluss – kommt das Lob des gemeinsamen Biotops: Im Mischwald lebt die Flora üppiger, die Fauna reicher. Vielleicht wurzeln hier darum die Bäume ruhiger, tiefer, fester.

Wurzeln schlagen ist das Pensum der Mittelschule. Am äusseren Wachstum feilt dann die Hochschule, die Arbeitspraxis. Ohne





satten Wurzelstock wird das zur vergeblichen Liebesmüh. Warum scheitert jede Vierte, jeder Dritte im Hochschulstudium? Zu dumm? Zu faul? Nein, zu dürftig motiviert. Sie nehmen ihr Studium nicht persönlich, sind nicht vital genug dran am Fach, absolvieren es nur, statt mit ihm intim zu werden, kurz: zu schwache Wurzeln, darum keine Engagiertheit, keine Selbststeuerung, keine Leidenschaft zur Sache. Hat da die Mittelschule versagt? Sie muss sich aufs Wurzelschlagen spezialisieren. Aber wie? Sicher nicht mit sieben, acht kreuzverschiedenen Fächern am Tag, diesem pseudo-akademischen 45-Minuten-Takt. Der erstickt die Lernlust garantiert. Die jungen Leute

kommen doch motiviert. „Endlich lernen!“ lautet der meistgenannte Antrieb, die Mittelschule zu besuchen. Diese Lernbegier will genährt, befeuert werden, und das schafft nur ein Unterricht, der dem Funken Zeit lässt zu springen. Nur wo der Funke springt, hängt eine Schülerin ein, egal wo, in Mathematik oder Sprache oder Sport. Hängen Schüler mal ein, sind sie gerettet. Es ist in der Schule wie im Leben überhaupt: Wir müssen mögen, was wir tun – oder es lassen.

Bildung ist erotisch – oder sie taugt gar nichts. Schüler müssen lernen, Liebhaber des Wissens zu werden. Am Anfang benimmt

sich das Wissen – wie jede kostbare Geliebte – etwas zickig, doch nach und nach, wenn wir es neugierig umwerben, umwirbt es auch uns, gibt ein Geheimnis ums andere preis, schliesslich laufen die Schüler in menschliche Hochform auf, können gar nicht mehr genug von ihm kriegen. Das gelingt nicht mit jeder Schülerin in jedem Fach. Doch irgendwo muss diese erotische Ansteckung passieren. Damit alle erfahren: Nur wer die Sache mag, mit der er sich beschäftigt, wer sich ihr hingibt, wächst an ihr, wird stark, reich, frech, vergnügt, ernst, wetterunabhängig.

Das braucht Zeit – und Lernmethoden, die exemplarisch in die Tiefe

gehen statt in die Breite. Ich bewundere die Klugheit dieser Schulleitung, den 45-Minuten-Takt abzuschaffen. Der wirkt, wie wenn wir Pflanzen tröpfchenweise giessen: Die Pflanzen überleben von Tag zu Tag, doch ihre Wurzeln wachsen nie in die Tiefe, sie leben von den Tröpfchen, nicht aus dem eigenen Erdreich. Genau so beim Lernen. Selbständig werden Schüler erst, wenn sie lernen, aus eigenen Kräften zu lernen. Wenn die ganze vitale Person lernt, nicht bloss die eine und andere Hirnrinde. Dann schlagen sie Wurzeln, werden sie autark. Nur wer selbst lernt, hat etwas vom Lernen – und zwar mehr als Wissen: seinen Stand im Leben, seinen Stolz, seine Vergnügen, seine Frechheit, seinen Reichtum. So hört Lernen auf, nur für das Leben zu sein. Es ist Leben, Leben ist lernen.

Es ist schön zu vermuten, dass ich damit hier offene Türen einrenne. Thomas Hagmann weiss: Stundenzahl und Stoffmenge sind zweitrangig. Lernen ist eine Frage nicht der Menge, sondern der Intensität, des Dabeiseins. Darum fordert und fördert er von seinen Schülern den Rollenwandel – weg vom Objekt, hin zum Subjekt der Bildung. Schluss mit der Mentalität, Empfänger von Bildungsgütern zu sein – Autoren ihrer Bildung müssen sie werden.

Dies ist der vornehmste Zweck der Mittelschule. Dazu braucht sie Lehrerinnen und Lehrer, die selber schon sind, was sie den Schülern zumuten: leibhafte Lernziele. Erotiker des Lernens, Aphroditen des Wissens mit Wurzeln in die Tiefe, mit Antennen in die Höhe.

Ich beglückwünsche zu all dem, was Sie davon schon verwirklicht, zu allem, was Sie dazu noch vorhaben.



**Dr. Ludwig Hasler ist Philosoph und Publizist. Er besuchte einst das Gymnasium in Beromünster und ist u.a. Mitglied des Bildungsrates des Kt. Luzern wie auch der Strategiegruppe des BKD zur Zukunft der Luzerner Gymnasien.*

Der abgedruckte Vortrag wurde anlässlich der Einweihung der Kantonalen Mittelschule Seetal am 22. September 2006 gehalten.

Ende der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton Luzern

Thomas Hagmann

Im Sommer 2004 fand in dem Gebäude, indem sich jetzt mein neues Büro befindet, die letzte Diplomierung des privaten Arbeitslehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-seminars Baldegg statt. Ein Jahr später, im Sommer 2005, wurden die letzten Diplome am kantonalen Kindergartenseminar Bellerive sowie am Hauswirtschafts- und Primarlehrerinnen-seminar Baldegg ausgestellt – also in den Räumen, in denen sich seither die KMS Seetal befindet. Im Sommer 2007 verlassen die letzten Studierenden die kantonalen Seminare Baldegg (früher Hitzkirch) und Luzern.

Damit geht eine nahezu 200-jährige seminaristische Ausbildung zu Ende, die 1821 mit der Einrichtung der selbständigen Lehrerkurse

auf Maria-Hilf in Luzern ihren Anfang nahm.

Seit Oktober 2003 werden die Volksschullehrpersonen an der

Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz in Luzern wie auch Goldau und Zug ausgebildet. Weil wir einen würdigen Schluss-



punkt hinter das Ende der seminaristischen Lehrerbildung setzen wollen, werden Rolf Burki und ich mit Unterstützung des BKD diesen Frühling ein Buch herausgeben, das aus zwei Teilen besteht. Es enthält eine Seminargeschichte, geschrieben vom Historiker Markus Furrer, und viele Seminar geschichten bzw. Essays, verfasst von verschiedensten Persönlichkeiten, die das Seminar selbst besucht und/oder an einem Seminar gelehrt haben.

„Ende und Aufbruch“; Schlussveranstaltung in Luzern vom 09.05.07

Am 09.05.07 findet in Luzern eine offizielle Schlussveranstaltung zur seminaristischen Lehrerbildung im Kanton statt, zu der insbesondere die Ausbilderinnen und Ausbilder wie auch Behördemitglieder

eingeladen sind.

An dieser Schlussveranstaltung werden Seminaristinnen und Seminaristen von Luzern und Baldegg mit verschiedenen Spielszenen auftreten. Ebenso wird das Vokalsensemble der KMS unter der Leitung von Lorenz Ganz singen. Herzlichen Dank allen, die sich engagieren.

Letzte Diplomfeier für Primarlehrkräfte in Baldegg vom 29.06.07

Die jährliche Maturafeier an der KMS in Baldegg findet dieses Jahr bereits am 22.06.07 um 18.00 Uhr statt. Erst eine Woche später, also am 29.06.07, findet die Diplomfeier für unsere beiden letzten fünften Seminar-klassen statt. Wir hoffen, gemeinsam eine schöne letzte Feier erleben zu können.

Terminplan Sommersemester 2006/07

28. Februar –			
16. März	Schnuppertage für neue Schülerinnen und Schüler	14. Mai	ganzer Tag: K 1b GG-Exkursion (Buo) 14:00 Uhr: L 2b Schulärztlicher Untersuch
1. März	07:45–10:15 Uhr: L 2a GS-Exkursion (Sua) 19:15–21:30 Uhr: L 4, K 2 Elternabend	15.–21. Mai	SES-Gruppe L 4b in Valencia
2. März	09:05–11:50 Uhr: L 2b GS-Exkursion (Sua) Studienberatung bei Herrn L. Martin (Berufsinformationszentrum Luzern)	16. Mai	10:15–12:00 Uhr: letzter Schultag Maturaklassen 12:00 Uhr: Notenabgabe Maturaklassen
3.–9. März	SchülerInnen aus Valencia zu Besuch an der KMS	17.–20. Mai	Auffahrtsbrücke (schulfrei)
5.–23. März	S 5ab Praktikum Mittelstufe II	21. Mai	ganzer Tag: L 4a GG-Exkursion (Buo) 14:00 Uhr: L 2c Schulärztlicher Untersuch 16:15–18:00 Uhr: Notenkonferenz Maturaklassen
5. März	L 4, K 2, F 2: Abgabe Journal Fremdsprachenaufenthalt an Stt	23. Mai	Schulberatung bei Frau A. Munz (Fachstelle für Schulberatung Luzern)
6. März	ganzer Tag: L 3ab GG-Exkursion (Hor) 19:15–21:30 Uhr: L 2 Elternabend	25. Mai	ganzer Tag: L 2abc GG-Exkursion (Gum, Hor) Studienberatung bei Herrn L. Martin (Berufsinformationszentrum Luzern) 08:00–12:00 Uhr: Maturaaufsatz DE
7. März	Schulberatung bei Frau A. Munz (Fachstelle für Schulberatung Luzern) 12:00–18:00 Uhr: F 2 BI-Exkursion (Hek)	28. Mai	Pfingstmontag (schulfrei)
8. März	10:40–11:50 Uhr: Klassenchefkonferenz 19:15–21:30 Uhr L 6, K 4 Elterngespräche	29. Mai	Sommersporttag 08:00–11:00 Uhr: schriftliche Maturaprüfungen SF
10. März	Aufnahmeprüfung FMS	30. Mai	Sommersporttag (Verschiebedatum) 08:00–11:00 Uhr: schriftliche Maturaprüfungen FR
12. März	16:15–18:00 Uhr: Allgemeine Lehrerkonferenz	31. Mai	ganzer Tag: L 1b NI-Exkursion (Hub) 08:00–11:00 Uhr: schriftl. Maturaprüfungen MA, Diplomprüfungen DE
13. März	19:15–21:30 Uhr: L 1 Elterngespräche	1. Juni	Sommersporttag (Verschiebedatum) 08:00–11:00 Uhr: schriftl. Maturaprüfungen EF/EN, Diplomprüfungen FR 12:30 Uhr: Lunchtime-Konzert Rockband
15. März	19:15–21:30 Uhr: L 5, K 3 Elternabend	4. Juni	ganzer Tag: K 2 GG-Exkursion (Buo) und L 1a NI-Exkursion (Hub) 16:15–18:00 Uhr: Allgemeine Lehrerkonferenz
16. März	Abgabe Disposition Maturaarbeit (Matura 2008) an Betreuer/in vormittags: K 4b WR-Exkursion (Esb)	5. Juni	07:45–08:55 Uhr: Klassenchefkonferenz
19. März	14:00–14:30 Uhr: L 2 Vorinformation Schularzt	6. Juni	12:00–17:00 Uhr: K 3 SP-Exkursion (Kut, Scw)
20. März	Anmeldeschluss für die 1. Klassen 19:15–21:30: L 3, K 1 Elternabend	7. Juni	Fronleichnam (schulfrei)
21. März	19:15–21:30: F 1, F 2 Elternabend	8. Juni	SCHILW (unterrichtsfrei)
23. März	Einreichen der Maturitätsprüfungen an Hop Studienberatung bei Herrn L. Martin (Berufsinformationszentrum Luzern) 07:30–13:00 Uhr: L 6b Probeaufsatz Matura	11. Juni	ganzer Tag: K 3 GG-Exkursion (Buo) 19:00–21:00 Uhr: Konzert MusikmaturandInnen, M 001
26. März	ganzer Tag: K 4a GG-Exkursion (Buo)	11.–19. Juni	Mündliche Maturaprüfungen gemäss separatem Programm
26. März	vormittags: S 5ab Nachbearbeitungsmorgen Praktikum nachmittags: SES K 3/L 5b Treffen mit Spanischgruppe Kanti Wetzikon 17:30–20:00 Uhr: Sitzung Schulkommission	12. Juni	10:40–11:50 Uhr: BigBand Zusatzprobe (Scw)
27. März	07:45–10:00 Uhr: L 6ab WR-Veranstaltung (Esb)	13. Juni	Schulberatung bei Frau A. Munz (Fachstelle für Schulberatung Luzern)
28. März	Schulberatung bei Frau A. Munz (Fachstelle für Schulberatung Luzern)	15. Juni	Letzter Schultag der SeminaristInnen
30. März	vormittags: K 4a WR-Exkursion (Esb) 12:30 Uhr: Lunchtime-Konzert Bigband (Scw)	18. Juni	17:30–20:00 Uhr: Sitzung Schulkommission
2. April	ganzer Tag: GG-Exkursion (Buo) 16:15–18:00 Uhr: Allgemeine Lehrerkonferenz (Studienwochen)	20. Juni	10:40–11:50 Uhr: BigBand Zusatzprobe (Scw) 11:00 – 12:30 Uhr: Maturitätskonferenz
3. April	Praktische Maturitätsprüfungen Sport 07:30–11:50 Uhr: K 2, EGG Shark Project (Gum, Feb) 09:00–11:50 Uhr: L 4abc Shark Project (Hek, Hrh) 10:00–16:00 Uhr: Besuch von Fachdidaktikern der Uni Fribourg	21. Juni	09:00 – 17:00 Uhr: K 3, L 5 Maturavorspiel MusikmaturandInnen, M001
4. April	L 4, K 2, F 2: Abgabe Vereinbarung Fremdsprachenaufenthalt an Stt 09:05–14:20 Uhr: S 5ab Gymnastik-Diplomprüfungen (kl. Turnhalle)	22.–26. Juni	S 5ab Mündliche Diplomprüfungen ab 18:00 Uhr: Maturafeier
5. April	SCHILW (unterrichtsfrei)	22. Juni	17:30–20:00 Uhr: Sitzung Schulkommission
6.–22. April	Osterferien	23.–27. Juni	SES K 3, L 5b: SF-Tage in Barcelona
23.–27. April	Studienwoche Frühling gemäss separatem Programm	25.–27. Juni	K 3, L 5b: SF-Tage
30. April	10:40–11:50 Uhr: Probe KMS-Konzert „Movie Classics“, Aula 12:00–18:00 Uhr: L 4c, K 2 SWR-Exkursion (Esb)	25. Juni	L 4, K 2, F 2: Beginn Fremdsprachenaufenthalt
2. Mai	K 3, L 5b: Kant. Treffen Spanischschüler in Willisau Schulberatung bei Frau A. Munz (Fachstelle für Schulberatung Luzern) 10:40–11:50 Uhr: Probe KMS-Konzert „Movie Classics“, Aula 13:00–17:00 Uhr: S 5ab Berufseinführung Sentimatt (Zoa)	25. Juni	ganzer Tag: F 1 GG-Exkursion (Buo)
4. Mai	Kant. Fachschaftstag Spanisch an der KMS ganzer Tag: L 1c GG-Exkursion (Hor) Studienberatung bei Herrn L. Martin (Berufsinformationszentrum Luzern) 10:40–11:50 Uhr: Probe KMS-Konzert „Movie Classics“, Aula	29. Juni	ab 18:00 Uhr: Letzte Diplomfeier Seminar
6. Mai	17:00–19:00 Uhr: KMS-Konzert „Movie Classics“, Aula	2. Juli	13:00 Uhr: Notenabgabe
7. Mai	ganzer Tag: K 1a GG-Exkursion (Buo) 14:00 Uhr: L 2a Schulärztlicher Untersuch	3. Juli	Kantonales Mittelschulturnier
8. Mai	ganzer Tag: L 1c, F 1 BI-Exkursion (Feb)	4. Juli	17:10 Uhr: Unterrichtsschluss
9. Mai	17:00–23:00 Uhr: Abschlussveranstaltung Seminaristische LehrerInnen-Bildung im Kanton Luzern (Vokalensemble)	5. Juli	07:30 – 12:00 Uhr: Aufräumen u. Verabschiedung SchülerInnen, Aula 13:00 – 18:00 Uhr: Notenkonferenz
10. Mai	17:30–19:00 Uhr: Rückmeldegespräche ehem. Kl.-LP (Primar, Sek) 17:30–20:30 Uhr: Musik für Blechbläser, Perkussion (Scw, Lih), M001	6. Juli	ganzer Tag: Konferenztag

Kantonale Mittelschule
Seetal
Gemeinsame Mittelschule Seetal

KMS

Impressum:
Skript
Ausgabe Nr. 10
Frühling 2007
Informationsblatt
der Kantonalen
Mittelschule Seetal

Herausgeber:
Schulleitung KMS
Alle Klosterstrasse 15
6283 Baldegg
Tel. 041 914 26 00
Fax 041 914 26 01
kms.seetal@edulu.ch

Dieses Skript
und weitere Informationen
finden Sie unter
www.kms-seetal.ch

Auflage: 1'300 Ex.
Produktions-Nr. 902212